

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerechtfertigt
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelshäglerschen
Buchdruckerei

Nr. 149

Freitag, den 28. Juni 1929

102. Jahrgang

Der Tag von Versailles

Rundgebung der Reichsregierung

II. Berlin, 28. Juni. Der Herr Reichspräsident und die Reichsregierung veröffentlichten folgende Rundgebung:

An das deutsche Volk!

Der heutige Tag ist ein Tag der Trauer. Zehn Jahre sind verflohen, seit in Versailles deutsche Friedensunterhändler gezwungen waren, ihre Unterschrift unter eine Urkunde zu setzen, die für alle Freunde des Rechts und eines wahren Friedens eine bittere Enttäuschung bedeutete. Zehn Jahre laftet der Vertrag auf allen Schichten des deutschen Volkes, auf Geistesleben und Wirtschaft, auf dem Wert des Arbeiters und des Bauern. Es hat zäher und angestrengter Arbeit und einmütigen Zusammenstehens aller Teile des deutschen Volkes bedurft, um wenigstens die schwersten Auswirkungen des Versailler Vertrages abzumildern, die unser Vaterland in seinem Dasein bedrohten und das wirtschaftliche Gedeihen ganz Europas in Frage stellten.

Deutschland hat den Vertrag unterzeichnet, ohne damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei. Dieser Vorwurf läßt unser Volk nicht zur Ruhe kommen und stört das Vertrauen unter den Nationen. Wir wissen uns eins mit allen Deutschen in der Zurückweisung der Behauptung der alleinigen Schuld Deutschlands am Kriege und in der festen Zuversicht, daß dem Gedanken eines wahren Friedens, der nicht auf Diktaten, sondern nur auf der übereinstimmenden und ehrlichen Überzeugung freier und gleichberechtigter Völker beruhen kann, die Zukunft gehört.

Berlin, den 28. Juni 1929.

Der Reichspräsident:
von Hindenburg.

Die Reichsregierung:
Müller,

Stresemann, Groener, Curtius, Dr. Wirth, Dr. Schädel,
Dr. Hilferding, Severing, Dietrich, von Guérard,
Dr. h. c. Stegerwald.

Der 28. Juni im besetzten Gebiet

Vorstellungen des Reichskommissars bei der Rheinlandskommission.

II. Berlin, 28. Juni. Im Zusammenhang mit dem Verbot von Veranstaltungen am 28. Juni im besetzten Gebiet durch die interalliierte Rheinlandkommission hat der Reichskommissar für die besetzten Gebiete im Auftrage der Reichsregierung bei der Rheinlandkommission in Koblenz energische Vorstellungen erhoben.

Auf den Protest des Reichskommissars hin hat die interalliierte Rheinlandkommission mitgeteilt, daß sie ihren Standpunkt aufrechterhalte, daß öffentliche Versammlungen aus Anlaß des 28. Juni als verboten anzusehen seien. Dagegen beziehe sich das Verbot nicht auf private Versammlungen, religiöse Veranstaltungen, Friedhofbesuche und dgl., vorausgesetzt, daß damit keine Umzüge und keine Ansammlungen auf öffentlichen Plätzen verbunden seien.

Der Präsident des Evang. Konsistoriums teilt mit: „Da die Rheinlandkommission die öffentlichen Rundgebungen am 10. Juni verboten hat, hat sich das Evang. Konsistorium der Rheinprovinz genötigt gesehen, seine Anordnungen bezüglich der Gestaltung des kirchlichen Trauertages zurückzuziehen.“

Das erst in den Abendstunden bekanntgegebene Zugeständnis der Franzosen, daß religiöse Feiern nicht unter das Verbot fallen, ist wegen der Kürze der Zeit unwirksam.

Protest gegen Versailles in Köln

II. Köln, 28. Juni. Die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei, die Zentrumspartei, die Deutschdemokratische Partei sowie die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes hatten die Kölner Bevölkerung am Vorabend des zehnten Jahrestages der Unterzeichnung des Versailler Vertrages zu einer Rundgebung gegen die Kriegsschuldige auf dem Domplatz aufgerufen. Kopf an Kopf füllten Tausende den weiten Platz vor dem Dom.

Tages-Spiegel

Der Reichspräsident und die Reichsregierung veröffentlichten zum zehnten Jahrestag von Versailles eine Rundgebung.

Im Reichstag wurde durch die Haltung der Wirtschaftspartei die Verlängerung des Republik-Schutzgesetzes abgelehnt. Als Severing hierzu eine Erklärung abgeben wollte, kam es zu Tumulten von Seiten der Kommunisten und Nationalsozialisten.

Der Reichstag hat gestern die Etatberatung in 3. Lesung beendet und sich in die Sommerferien begeben.

Die preussische Landtagsfraktion der Volkspartei lehnte das Konkordat seines sachlichen Inhalts wegen ab.

Die französische Kammer hat beschlossen, in Washington um die Herauschiebung des Schuldenfälligkeitstermins nachzusuchen.

In Belgrad sind drei Mitglieder der Nationalvereinigung einem politischen Mordanschlag zum Opfer gefallen.

Im Atlantik soll das Brack des Flugzeuges der spanischen Ozeanflieger gesichtet worden sein.

Regierung gegen die Beschuldigung von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege erhoben habe, bestche auch heute noch fort. Auch sonst mehrten sich in der ganzen Welt die Stimmen, die sich gegen die Beschuldigung wenden. Der Präsident gab der Hoffnung Ausdruck, daß es der weiteren Aufklärung gelingen möge, recht bald die Befreiung dieser Beschuldigung zu bringen. Die Abgeordneten hatten sich während der Erklärung von den Plätzen erhoben, während die Kommunisten den Saal verließen.

Der Präsident erhielt am Schluß der Sitzung, die ununterbrochen 15 Stunden gedauert hatte, die Ermächtigung, den Reichstag für eine Spätsommertagung, deren Termin noch nicht feststeht, einzuberufen.

Poincaré über den Youngplan

II. Paris, 28. Juni. Ministerpräsident Poincaré setzte am Donnerstag seine Ausführungen vor den Kammerauschüssen für Finanzen und auswärtige Angelegenheiten fort, wobei er einen Vergleich zwischen dem Dawesplan und dem Youngplan zog. Der Ministerpräsident kam zu dem Schlussergebnis, daß nunmehr eine enge Verbindung zwischen den Schulden und deutschen Kriegsschuldungen hergestellt worden sei. Die Vorteile des Youngplans würden zwar die Nachteile überwiegen, ohne daß diese Vorteile Frankreich jedoch eine Summe ließen, die für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in vollem Umfange genügte.

Finanzschiebung des Schuldenstermins in Washington beantragt.

II. Paris, 28. Juni. Die Kammer nahm gestern einen von ihrem Finanzausschuß umgearbeiteten Antrag Frankreichs Boissons, der die Regierung um neue Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten zum Hinausschieben des Fälligkeitstermins vom 1. August ersucht, durch Handaufheben an. Ministerpräsident Poincaré erklärte, die Regierung werde alle ihre Kräfte, ihren guten Willen und ihre Vaterlandsliebe daran setzen, um der Entschließung der Kammer zum Erfolg zu verhelfen.

Polen bricht die Madrider Abmachungen

II. Berlin, 28. Juni. Nach einer Meldung der Deutschen Tageszeitung aus Posen werden trotz des in Madrid zustande gekommenen Kompromisses in der Liquidationsfrage in der letzten Nummer des „Monitor Polski“ drei weitere endgültige Beschlüsse des Liquidationskomitees in Posen über deutsche Objekte veröffentlicht, die zu den in der Beschwerde der deutschen Minderheitenabgeordneten Gräbe und Rammann aufgeführten kritischen Gütern gehören, über die eine direkte deutsch-polnische Verhandlung unter dem Vorsitz Adatschis vorgesehen ist. Dadurch sind die Madrider Abmachungen gebrochen.

Eisenbahnunglück bei Riga

II. Riga, 28. Juni. In der Nähe der Station Sassenhof bei Riga stießen zwei vollbesetzte Personenzüge in voller Fahrt zusammen. Das Unglück forderte 4 Todesopfer, darunter drei Eisenbahnschaffner. 17 Fahrgäste wurden verletzt, davon 7 schwer. Zwei Gepäckwagen und ein Postwagen wurden völlig zertrümmert. Die Lokomotiven und ein Personenzug wurden schwer beschädigt. Die Lokomotivführer blieben wunderbarerweise unverletzt. Die Schuld an dem Unglück soll den Fahrdisponenten von Thorensberg treffen, der die in entgegengesetzter Richtung fahrenden Züge auf ein Gleis leitete.

Das Republik-Schutzgesetz gefallen

Sturmjahren im Reichstag

Severing droht mit § 48 der Reichsverfassung.

II. Berlin, 28. Juni. Im Reichstag kam es gestern Abend bei der Abstimmung über die Verlängerung des Republik-Schutzgesetzes zu stürmischen Zwischenfällen. Für die Verlängerung des Gesetzes wurden 203, dagegen 166 Stimmen abgegeben. Unter Beifallsklatschen der Kommunisten, Deutschnationalen u. Nationalsozialisten stellte Vizepräsident Graef fest, daß die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erreicht und das Gesetz abgelehnt worden sei. Das Republik-Schutzgesetz tritt danach am 22. Juli außer Kraft.

Reichsinnenminister Severing meldete sich sofort zum Wort und erklärte, daß durch die Ablehnung eine Lücke entstanden sei, die auszufüllen angeht der Gesamtlage in Deutschland unerlässlich sei. Er werde bei Wiederversammlung des Reichstages eine neue Vorlage einbringen. Von den Kommunisten und Nationalsozialisten wurden die Ausführungen des Ministers mit tosendem Lärm beantwortet. Zahlreiche Beschimpfungen wurden dem Minister zugerufen, namentlich von den Nationalsozialisten. Es drohte sich ein Handgemenge zu entwickeln. Unter großer Erregung des ganzen Hauses unterbrach Vizepräsident Graef die Sitzung.

Nach Wiedereröffnung derselben wies Reichsinnenminister Severing darauf hin, daß die Wirtschaftspartei, die jetzt das Gesetz zum Scheitern gebracht habe, ihn in seiner Eigenschaft als preussischer Innenminister ersucht habe, in unruhigen Zeiten für den Schutz des Mittelstandes einzutreten. Die Reichsregierung werde auch künftig dem Treiben der Kommunisten und Nationalsozialisten nicht tatenlos zusehen. Wenn ihr die Waffe dieses Spezialgesetzes vorübergehend aus der Hand geschlagen sei, werde sie sich daran erinnern, daß auch die Verfassung noch Waffen biete und im Augenblick der Gefahr auf den Art. 48 zurückgreifen. Von den Sozialdemokraten wurde diese Erklärung mit stürmischem Beifall und Händeklatschen aufgenommen.

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hatte sich durch die erfolgte Verabschiedung der sozialdemokratischen Entschlieung auf Einbringung eines Wohnheimstättegesetzes veranlaßt gesehen, gegen die Verlängerung des Republik-Schutzgesetzes zu stimmen. Die Ablehnung erfolgte aus reiner Interessenspolitik.

Die dritte Beratung des Haushalts.

Im Reichstag wurde gestern nachmittag die dritte Beratung des Haushalts zu Ende geführt. Zur Deckung einer Reihe von Mehrausgaben werden auf Antrag der Regierungsparteien verschiedene Steuererhöhungen einge-

gesetzt, und zwar die Biersteuer um 26 Millionen, die Tabaksteuer um 11 Millionen und die Zundersteuer um 10 Millionen. Beim Haushalt des Reichsbergnährungsministeriums wurde ein Antrag angenommen, wonach zur Förderung der Bewegung der Getreideernte für das erste Halbjahr des Getreidejahres 1929/30 75 Mill. RM in den Haushalt eingestellt werden. Genehmigt wurde auch eine Ausschufenschiebung, wonach die Zölle für Schweinespeck und -schmalz beseitigt werden sollen. Die Schlussabstimmung über den Haushalt wurde bis zum Abend zurückgestellt. Die Ministeransätze gegen den Reichsaussenminister Dr. Stresemann wurden in einfacher Abstimmung gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Kommunisten, der Nationalsozialisten und der Christlich-Nationalen Bauernpartei abgelehnt. Über die zweite Rate für den Panzerkreuzer wurde nochmals namentlich entschieden. Die sozialdemokratischen Minister stimmten wieder im Gegensatz zu ihrer Fraktion für die Rate. Sie wurde mit 240 gegen 172 Stimmen bei 9 Enthaltungen angenommen. Annahme fand ferner das Sperrengesetz für die Rechtsfreistellen über ältere staatliche Renten mit einfacher Mehrheit, und zwar mit 200 gegen 170 Stimmen bei 8 Enthaltungen an. Der Antrag, das Gesetz für verfassungswidrig zu erklären, wurde von einer Mehrheit, die sich aus der Linken und dem Zentrum zusammensetzte, abgelehnt.

Der Reichstag schloß in einer Nachtigung auf Freitag seine Verhandlungen ab und ging in die Sommerferien. Die Gesetzentwürfe über den Vermahlungsantrag und die Ermächtigung zur Inkraftsetzung einer deutsch-französischen Vereinbarung wegen des Mehlsolles wurde auch in dritter Lesung und der Schlussabstimmung angenommen. Ebenso wurde der Etat mit 248 gegen 152 Stimmen bei einer Enthaltung endgültig verabschiedet. Der Reichstag verabschiedete weiterhin die Novelle zur Bez. Bränning, wonach das 1300 Millionen übersteigende Aufkommen aus der Lohnsteuer für die Invaliden- und Knappschaftsversicherung verwendet werden soll, den Gesetzentwurf über die Erhöhung der Steuerertragbeträge in der Invalidenversicherung und die Novelle zur Zundersteuer über die Steuerfreiheit des Futters. Die Novelle zur Biersteuer über die Verwendung des Braukontingents wurde abgelehnt. Endgültig verabschiedet wurde auch das deutsch-polnische Aufwertungsabkommen. Die vom Zentrum vorgelegte Entschlieung, die Zollmehreinnahmen für soziale Zwecke zu verwenden, wurde mit 259 gegen 159 Stimmen bei 25 Enthaltungen angenommen. Präsident Lobe schloß die Tagung des Reichstages mit einer Rundgebung zur Erinnerung an das vor 10 Jahren beschlossene Versailler Friedensdiktat.

Der Protest, so erklärte er, den vor 10 Jahren die deutsche

Zehn Jahre Versailles

Von Admiral F. W. Brüninghaus

Der Name Versailles bedeutet für Deutschland glänzenden Aufstieg und tiefste Erniedrigung. Der Spiegelsaal des Versailler Schlosses sah am 18. Januar 1871 die Kaiserkrönung Wilhelms I.; mitten im Kriege gegen den Erbfeind verwirklichte sich der Traum der Besten unserer Nation. Und 58 Jahre später lag das in Blut und Eisen geschmiedete Deutsche Reich wehrlos am Boden, setzten die bevollmächtigten Minister der deutschen Republik an demselben Ort ihre Unterschrift unter den sogenannten Friedensvertrag, dessen Bestimmungen, diktiert von fanatischem Haß und politischer Kurzsichtigkeit, Europa nie zur Ruhe kommen lassen werden. Vier Jahre lang hatte das deutsche Volk in beispielloser Opferung und Fähigkeit einer Welt von Feinden standgehalten, vier Jahre lang in einem ihm aufgezwungenen Krieg den heimatischen Boden mit Millionen von Opfern verteidigt. Dann kam der Zusammenbruch, weil der Krieg seitens unserer Gegner nicht nur gegen unsere bewaffnete Macht, sondern vor allem durch die völkerrechtswidrige Hungerblockade gegen unsere Frauen und Kinder, gegen Wehrlose und Unbewaffnete geführt worden war. Nur die Aushungerung unseres Volkes und die damit verbundene Lähmung seiner inneren Widerstandsfähigkeit konnten den Nährboden für jene verhängnisvolle Zerrüttung der Geister und Gemüter schaffen, auf dem am 9. November 1918 die Revolution zum Siege gelangte.

Die Verhältnisse in Deutschland hatten sich, so hieß es in England 1919, durch die Revolution so von Grund auf verändert, daß man ihm alles zumuten konnte. Was kümmerte bei dieser Sachlage die Alliierten die Tatsache, daß Deutschland am 5. Oktober 1918 den Präsidenten Wilson um Einleitung der Friedensverhandlungen auf Grundlage der 14 Punkte gebeten hatte, die er am 18. Januar 1918 vor dem Kongreß als Basis für den kommenden Weltfrieden aufgestellt hatte! Der amerikanische Staatssekretär Lansing forderte neben anderem als Vorbedingung für das Eingreifen Amerikas die Parlamentarisierung der deutschen Reichsregierung. Am 30. Oktober 1918 wurde unter diesem außenpolitischen Druck Deutschland in eine Demokratie verwandelt. Die programmatische Rede des letzten kaiserlichen Kanzlers in Deutschland, des Prinzen Max von Baden, war zugleich der Schwanengesang dieses Reiches selbst. Zwei Tage vor Abschluß des Waffenstillstandes zerfiel die Revolution das alte Deutschland. Unsere Unterhändler mußten Forderungen unterschreiben, die mit der bedingungslosen Auslieferung unseres Landes in die Hände eines erbarmungslosen Feindes gleichbedeutend waren, eines Feindes, der im weiteren Verlauf der Dinge die elementarsten Begriffe von Völkerrecht und politischer Vernunft, von irgendwelcher Ritterlichkeit gegenüber einem tapferen Gegner nicht zu sprechen, mit Füßen trat und so ein Werk schuf, das in seinen letzten Auswirkungen auch für die sogenannten Siegerstaaten verhängnisvoll werden kann. Es würde zu weit führen, im einzelnen all jene ausgeklügelten Bestimmungen menschlicher Bosheit sich ins Gedächtnis zurückzurufen, die das Diktat von Versailles enthält. Es sei nur daran erinnert, daß unser Reichsgebiet mit 54 Millionen Hektar und 68 Millionen Einwohnern auf 47 Millionen Hektar und 58 Millionen Einwohner verkleinert wurde, daß man uns, unter Begründung durch die heute längst widerlegte Koloniallüge, unsere überseeischen Besitzungen mit 295 Millionen Hektar und 13,3 Millionen Einwohnern kurzerhand raubte. Unser stehendes Heer von 782 000 Mann wurde auf 100 000 herabgesetzt, unsere stolze, am Skagerrak siegreiche Flotte von 315 Kriegsschiffen mit 3500 Geschützen und 77 000 Mann Besatzung auf eine verschwindend geringe Anzahl veralteter Schiffe zurückgeführt. Die deutsche Handelsflotte mußte bis auf 600 000 Tonnen an die Feindmächte ausgeliefert werden. Wie kurzfristig und wirtschaftspolitisch unklug dieser unverhüllte Raub deutschen

Eigentums war, beweist die Tatsache, daß wir heute über eine zwar numerisch noch nicht große, aber technisch modernste Tonnage an Handelsschiffen der Welt verfügen, während unsere veralteten, uns geraubten Schiffe in den Häfen der Entente dem allmählichen Verfall entgegensehen. Die Wegnahme selbst unserer Luftschiffhallen hatte eine Ironie des Schicksals zur Folge, daß kürzlich der „Graf Zeppelin“ in Südfrankreich geborgen werden konnte, weil man seinerzeit die Luftschiffhalle von Düsseldorf dorthin verpflanzt hatte.

Durch den Vertrag von Versailles wurde die Festlegung eines neuen europäischen Staatensystems geschaffen. Bewußt verjagte man, Deutschland aus diesem System vollkommen auszuschalten, es so zu verkrüppeln und mit wirtschaftlichen Zwangsbestimmungen zu knechten, daß es, wie man sagte, ein für allemal erledigt sei. Wenn die Entente diese Behandlung einer Großmacht wie Deutschland damit begründete, daß dieses Reich allein die Schuld am Kriege trüge und daher auch alle Lasten, die sich aus dem Kriege ergeben, allein tragen müßte, so beweist dies nur das schlechte Gewissen derer, die sich anmaßten, entgegen allen Erfahrungen geschichtlicher Erkenntnis, entgegen allen Geboten der Menschlichkeit und politischen Einsicht, Ankläger und Richter in einer Person sein zu wollen. Die Kriegsschuldfrage steht heute schon vor ihrem Zusammenbruch. Man sagt, Kriegsjahre zählten doppelt. Mir scheint, daß die Leidenszeit der letzten zehn Jahre mit ihrem sehr langsamen Wiederaufstieg für uns schwerer zu ertragen war als selbst die Kriegsjahre. Kaleidoskopartig rollen die sich oft überstürzenden Ereignisse, bei denen mehr als einmal das deutsche Volk am Rande des Abgrundes gestanden hat, an unserem geistigen Auge vorbei. Nach dem Zusammenbruch und dem mit ihm zwangsläufig verbundenen Diktat von Versailles erwuchsen unseren Staatsmännern und führenden Persönlichkeiten auf dem Gebiete der Politik und Wirtschaft Aufgaben, deren Schwere von kommenden Generationen vielleicht besser erfaßt und eingeschätzt werden wird, als dies in der Jetztzeit geschieht. Kampf um die verlorenen und besetzten Gebiete, Kampf um die wirtschaftliche Bewegungsfreiheit, Kampf um die Reparationen, Kampf um die Wiedergewinnung außenpolitischen Ansehens, Kampf auf der ganzen Linie zur Wiederherstellung unserer inneren und äußeren Freiheit.

Am 12. Oktober 1921 lieferte der Fehlspruch des Völkerbundes den reichsten Teil Oberschlesiens mit 400 000 Deut-

schen an Polen aus. Eupen-Malmedy ging durch gefälschte Abstimmung dem Reiche verloren. Der Kapp-Putsch und der Ruhraufstand gaben Frankreich willkommenen Anlaß zu seinem Vorstoß in den Maingau und kurz nachher zu der berühmtesten These vom Sanktionsrecht bei Verfehlungen Deutschlands. Über die Konferenzen von Spa und Brüssel kam es zum Londoner Ultimatum.

Am 25. August 1921 schloß Deutschland den Sonderfrieden mit den Vereinigten Staaten von Amerika, dem im April desselben Jahres bereits der Vertrag von Rapallo zwischen uns und Sowjetrußland vorangegangen war. Am 9. Januar 1923 wurde auf Betreiben Frankreichs die „Verfehlung“ Deutschlands konstruiert. Am 11. Januar ließ Poincaré ins Ruhrgebiet einmarschieren. Ungeheuerliche wirtschaftliche Schäden hat diese Gewaltpolitik Frankreichs für uns ausgelöst. Im August mußte der Ruhrkampf liquidiert werden. Die Regierung Cuno-Besler trat zurück. Stresemann als Kanzler der Großen Koalition leitete die Sanierung unserer zugrunde gerichteten Wirtschaft und unseres politischen Ansehens ein. Dem furchtbaren Verfall der deutschen Währung wurde durch das „Wunder der Rentenmark“ ein Ende gesetzt. Es folgten die Durchführung des Dawesplanes, verbunden mit der Stabilisierung der Mark, das Vertragswerk von Locarno, der Eintritt Deutschlands als Großmacht in den Völkerbund, das Ende der schmachvollen Militärkontrolle, die allmähliche Einordnung Deutschlands in den Weltwirtschaftsprozess, der Abschluß einer Reihe von Handelsverträgen und endlich der Ausbau von Schiedsgerichtsverträgen, auf die besonders die einzigen Sieger des Weltkrieges, die Vereinigten Staaten von Amerika, gedrängt haben. Auf die mehr oder weniger erfolglosen, weil nicht ehrlich gemeinten Bemühungen, abzurufen, sei in diesem Zusammenhang nur kurz hingewiesen. Das einzige greifbare Ergebnis auf all den Konferenzen zeitigte die Seeabrüstungskonferenz in Washington 1922, auf der England die absolute Gleichberechtigung der Vereinigten Staaten zur See ihm gegenüber anerkennen mußte. Damit ist nach menschlicher Voraussicht die Seeoberherrschaft Englands, auf die es im Interesse der Aufrechterhaltung seines Imperiums von jeher Anspruch erhoben hat, beseitigt.

Der Dawesplan wird jetzt abgelöst durch den Plan von Owen Young. Wann und wie dieser wiederum revidiert werden wird, wissen wir nicht; wir wissen nur eins, daß es für Deutschland, ohne Unterschied der Partei, nur eine Parole geben sollte: „Los von den Ketten des Vertrages von Versailles“.



Unser Bild zeigt den historischen Augenblick der Überreichung der Friedensbedingungen an die deutsche Delegation der Friedenskonferenz, die vorn in der Mitte (X X) zu sehen

ist. Vom Hintergrund nach dem Vordergrund: Petner, Landsberg, Brockdorf-Rauhau, Giesberts und Schüking.

Aus alten Familienpapieren und Familienerinnerungen!

(Nachdruck verboten.) Von Eb. H. 2. Fortsetzung.

So kam es, daß in der 1. Ausgabe gar viele Wörter fehlten, bei der zweiten wurden zwar mehrere solche renvois berichtigt, wie wohl bei weitem nicht alle, so daß in der dritten von Professor Pechter besorgten noch mehrere solche Lücken angetroffen werden. Ich arbeitete mit vieler Liebe an diesem Werke, öfters bis nachts ein Uhr. Manchmal mußte jedoch die Arbeit verhohlet werden. Wenn die Setzer in Cottas Druckerei nicht sonst gehörig beschäftigt werden konnten, so mußte in Eile Manuskript für das Gymnasium geschickt werden. Cotta hatte geäußert, er wolle es sich 1000 Louisdor kosten lassen, um das Schwansche Wörterbuch zu verdrängen. In der Tat konnte man glauben, daß es mit diesem Verluste ernstlich gemeint sei, indem er den Pränumerationspreis des neuen Mozinschen Wörterbuches auf 6 fl. setzte, was wohl kaum mehr als das Papier der vier dicken Bände bezahlte. Indes wurden von der 6000 Exemplare starken Auflage schon im ersten Jahre nach der Ankündigung gegen 5000 Exemplare pränumeriert, welche 30 000 fl. Cotta während der acht Jahre, bis das Wörterbuch vollendet war, zu seinem Nutzen umtrieb, so daß sein Verlust wohl nicht bedeutend sein konnte, besonders da der arme Mozin schlecht von ihm honoriert wurde. Das Mozinsche Wörterbuch trug mir im ganzen 3200 fl. ein, die erste Ausgabe 2000 fl., die zweite, wo ich bloß Definitionen wegzuschneiden oder abzukürzen hatte, 200, die dritte von Pechter redigierte, zu der ich Zusätze lieferte, 500, und die Revision des kleinen Wörterbuches in Oktav ebenfalls 500 fl. Mozin war ein herzenguter Mensch, eine wahrhaft kindliche Natur. Er ließ sich von vielen seiner Landsleute, die sich an ihn wandten oder ihm empfohlen waren, auf eine enorme Art betrügen. Auch war er sehr gaffrei, in der Stuttgarter Messe regallerte er alle Tage Parfümeriehändler und andere Leute dieses Schlages,

und trieb selbst auch eine Zeitlang einen Handel mit solchen Waren und Wein. Ich machte ihm oft Vorstellungen; aber seine kindliche Seele konnte es nicht über sich bringen, von andern Schlimmes zu denken, und selbst große Verluste konnten ihn nicht klüger machen, so daß er in der größten Armut starb. Er war nicht sehr gebildet, verstand kein Griechisch, weshalb ich öfters in etymologischer Beziehung mit ihm in Streit geriet. In religiöser und philosophischer Beziehung bekannte er einen merkwürdigen Indifferentismus; da er kein Denker war, folgte er dem moralischen Instinkt seiner gutartigen Natur. Seine Schriftstellerei betrachtete er ganz wie ein merkantiles Geschäft, bei welchem er jede Konkurrenz abzuhalten suchte. Dies gab zu meinem wahren Leidwesen Veranlassung, daß die freundschaftlichen Verhältnisse, in denen wir so lange gestanden waren, gestört wurden. Als ich nämlich an das Gymnasium in Stuttgart versetzt wurde und auch den französischen Unterricht im mittleren Gymnasium zu besorgen hatte, arbeitete ich eine französische Sprachlehre aus, da die von Mozin, obgleich sie wie früher die Meidingersche sehr verbreitet war, fade und unzuverlässig war. Nun forderte mich Mozin eines Tages auf, eine neue Ausgabe seiner Grammatik zu besorgen. Ich antwortete, daß ich gerade selbst an einer französischen Sprachlehre arbeite und daher seinen Antrag nicht annehmen könne. Er war sehr frapziert, und schrieb mir nach einiger Zeit, er hoffe, daß ich seiner Grammatik durch eine neue nicht in den Weg treten werde, worauf ich ihm antwortete, ich fände diese Zumutung sonderbar und wäre der Meinung, daß zwei gute Freunde gar wohl in demselben Artikel konkurrieren könnten, ohne daß deshalb ihre Freundschaft Not litten; der deutsche Markt sei groß und mir sei es Bedürfnis, für meinen Unterricht eine Sprachlehre nach meinen Ideen aufzustellen. Hierauf erwiderte er, wenn ich auf meinen Voratz beharre, so sehe er sich genötigt, meine Grammatik mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen. Der kaufmännische Geist siegte bei dem guten Abbé über seine natürliche Gutmütigkeit. Meine Grammatik war kaum erschienen, so gab er als Beilage zum Hesperus eine Kritik derselben in Paragraphen, worauf ich in demselben Blatte anwor-

tete und seine Ausstellungen größtenteils durch Beweise aus Girault du Rivier zurückwies. Später veranlaßte er den Professor Gérard in Ludwigsburg, eine wahrhaft unverächtliche Diatribe, worin auf meine Grammatik im allgemeinen geschimpft wurde, in die Redakteurzeitung einzurücken zu lassen. Da ich der Redakteurzeitung auch zuweilen Aufsätze lieferte, schickte mir die Redaktion das Manuskript dieser Diatribe zu, wovon ich eine Abschrift nahm und dieselbe dem General Varnbuehler zuschickte, welcher der Kriegsschule in Ludwigsburg vorstand, an welcher Gérard Lehrer war, worauf dieser einen tüchtigen Wischer von dem General erhielt.

Im Jahr 1807 gebar meine Frau den ersten Sohn, Adolf. Ich studierte die Erziehungslehre von Schwarz in Heidelberg und besuchte im allgemeinen die daselbst aufgestellten Grundzüge in Beziehung auf Adolf. Er wurde weder gewiegt, noch erhielt er einen Saugplab; er durfte schreien nach Belieben, bis er von selbst wieder ruhige wurde. Man setzte ihn auf eine Decke auf den Boden, da konnte er nach Herzenslust stampeln und Veruche zum Aufstehen und Gehen machen. Gar frühe setzte ihn seine Mutter zu gewissen Zeiten auf den Boden in einer Ecke des Zimmers, indem sie auf beiden Seiten ein Band oder eine Schnur befestigte, da mußte der junge Herr parieren, bis er das Nötige verrichtet hatte. Einst machte ich einen magnetischen Versuch mit ihm. Ich las noch nach Mitternacht in Kluges Buch über den Tierischen Magnetismus und die Wirkungen des Streichens ohne Berührung. Ich trat an Adolfs Wiege und nach der Angabe des Buches fuhr ich mit dem Zeigefinger über die Wange des Kindes, jedoch ohne sie zu berühren. Nachdem ich das Manöver etwa 30mal wiederholt hatte, rief das Kind die Wange und warf sich auf die andere Seite, indem es fest fortzuschief. Im Herbst 1817 besuchte mich mein Freund und Kompromissionarius Dettinger, welcher (früher Präzeptor in Badnang) als Professor am mittleren Gymnasium in Stuttgart angestellt war. Dieser sagte mir, daß das Gymnasium neu organisiert und zwei weitere Professorate am mittleren Gymnasium errichtet werden; er sprach mir zu, mich um eine solche Stelle zu melden. So sehr ich

Aus Stadt und Land

Calw, den 28. Juni 1929.

Dienstnachrichten.

Gewerbefachschullehrer Albert Böhler an der Gewerbeschule Calw ist zum Gewerbeschulrat ernannt worden. — Durch Entschliessung des Stellvertreters des Kirchenpräsidenten wurde die 2. Stadtpfarrstelle in Bad Liebenzell, Def. Calw, dem Pfarrer Schilling in Heidenfingen, Def. Heidenheim, übertragen.

Vom Rathaus.

Der Gemeinderat hat in seiner gestrigen Sitzung den Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1929 verabschiedet. Die Gemeindeumlage ist auf 21 Prozent festgesetzt worden (im Vorjahr 20 Prozent), nachdem zuvor die Anträge der Stadtverwaltung, eine Umlage von 22 Prozent zu erheben oder bei einer Umlage von 21 Prozent die Strom- und Gaspreise zu erhöhen, abgelehnt worden waren.

Aus dem Kurleben.

Aus Hirsau wird uns geschrieben: Durch die anbauernmäßig kühle Witterung fühlt sich offenbar manches, das an einige Wochen Kuraufenthalt denkt, veranlaßt, noch zuzuwarten, bis wieder richtig sommerlich warmes Wetter eintritt. Auch die Heuernte hat sich etwas unliebsam in die Länge gezogen. Hoffentlich erhalten wir bald wieder Sonnenschein, der Sommer ist im Schwarzwald ohnehin kurz und allenthalben wartet man mit Sehnsucht auf das Eintreffen der Kurgäste. Unser Kurtheater ist fleißig an der Arbeit. Bekten Sonntag und Mittwoch wurde der Schwanz „Hurr a, ein Junge“ von Arnold und Bach flott wiedergegeben. Die Künstler ernteten wie immer lebhaftesten Beifall. Die Regie lag in den bewährten Händen von Robert Meißler.

In Bad Liebenzell fand ein Bunter Südfunkabend im Kurfaal statt. Namen wie Käte Mann, Karl Struve, Max von Wistinghausen auf dem Programm — war es da verwunderlich, daß der Kurfaal so voll war, wie nur selten? Neben den Kurgästen fanden sich zahlreiche Rundfunkfreunde der Umgebung im Kurfaal ein, wo voll Spannung das Auftreten der Künstler erwartet wurde. Nach einleitenden Musikvortrügen eines Ensembles der Kurkapelle kam Karl Struve mit einem frischen „Guten Abend“ auf die Bühne. Mit wenigen Worten schon hatte er die Fühlung mit dem Publikum gewonnen, das seine Vorträge mit lebhaftem Beifall belohnte. Besonders gefiel die Waghparade von Lilien-cron und das Finkenlied. Die Ausdruckskraft seines Jungengesichts war glänzend. Eine gute Partnerin war Käte Mann. Sie war in bester Form. Wie gefühlvoll sang sie die „Parade auf der Schmelz“, wie forsch klang „Eine Frau wie ich“, dazu das lustige Liedchen „Monte Video“ und das weinselige Walzerlied „Ich muß wieder einmal in Grinzling sein“ — ein Vortrag übertraf den andern. Das Publikum belohnte sie mit begeistertem Beifall. Max von Wistinghausen sang mit seinem angenehmen Bariton den Prolog aus „Bajazzo“ und einige Lieder und wurde mit warmem Beifall belohnt. Das Tänzerpaar Lysa und Carlo v. Corey aus der Scala-Berlin bereicherte den Abend durch die Aufführung exzentrischer Tänze. Sie fanden ein dankbares Publikum. Herr Jmwolde, ein Mitglied der Kurkapelle, war allen Darbietungen ein guter Begleiter. Das Publikum war in bester Stimmung, so daß Karl Struves Ankündigung, daß die Künstler in Wälde wiederkommen werden, freudig aufgenommen wurde.

Obstaussichten.

Eine schönere und reichlichere Obstblüte als in diesem Frühjahr ist schon lange nicht mehr dagewesen. Alle Bäume, auch die ältesten und knorrigsten, trugen einen außerordentlich schönen Blütenzweig. Die Hoffnungen auf eine überreiche Obsternte steigerten sich von Tag zu Tag. Nachdem die Blütezeit vorüber und man den Fruchtansatz deutlich übersehen kann, lassen sich nun auch die Obstaussichten ziemlich sicher erkennen. Es muß nun voraus festgesetzt werden, daß die Aussichten den hochgepannten Erwartungen nicht entsprechen werden. Die Hoffnungen sind je nach Lage und Dürre zum Teil stark zurückgegangen. Bald nach der Blüte und dem Fruchtansatz fielen die Früchte in außerordentlich großer Menge ab, so daß der Boden wie übersät von Früchten war. Diese Erscheinung zeigte sich ganz besonders bei den Birnen und hier wiederum am stärksten bei den feineren Sorten. Vielsach wird der Ertrag an Birnen stark geschmälert werden. Manche Bäume, die dicht wie Schneeballen blühten, zeigen nur wenig Früchte. Die meisten Früchte sind abgefallen. Bei den Äpfeln sieht es besser aus. Zwar hat der Apfelmittler durch sein massenhaftes Auftreten in einigen Ortschaften sehr viel Schaden angerichtet und den Ertrag der Bäume stark dezimiert, aber es gibt Bäume, die dicht mit Äpfeln behangen sind und einen vollen Ertrag versprechen. Nicht alle Sorten zeigten sich gleich widerstandsfähig, doch haben sich die meisten der seit Jahren empfohlenen Sorten auch heuer wieder bewährt. Die Sortenwahl spielt die Hauptrolle beim Obstbau und muß deshalb in erster Linie berücksichtigt werden. Der große Abfall an Früchten kann auf die Einwirkung des kalten Winters und auf die Trockenheit zurückgeführt werden. Am widerstandsfähigsten waren junge Bäume und solche in mittlerem Alter, während bei den alten Bäumen das Holz sehr stark gelitten hat. Zusammenfassend kann man sagen, daß eine Vollernte nicht in Aussicht steht, daß aber im allgemeinen noch eine befriedigende bis gute Ernte erwartet werden kann. Wenn das jetzt auf den Bäumen stehende Obst vor weiterem Schaden bewahrt bleibt, wird die Obsternte nicht schlecht ausfallen. Für manche Gemeinden wird es zwar wie im vorigen Jahre einen Glückserfolg geben. Zweifeln haben teilweise sehr reich angelegt, zum Teil aber auch weniger. Walnussbäume versagen heuer ganz. Sie haben in dem kalten Winter außerordentlichen Schaden genommen. Die Blattentwicklung ging nur sehr langsam und nur spärlich voran, so daß manche Bäume jetzt noch halb kahl dastehen. Eine richtige Blütenentwicklung war nicht möglich. Eine Walnusernte steht in unserer Gegend nicht in Aussicht.

Der Junikäfer.

Ein großer Schädling tritt gegenwärtig an den Obstbäumen auf. Es ist der Juni- oder Brach- oder Johanniskäfer. Dieser Käfer hat äußerlich große Ähnlichkeit mit dem Mai-käfer, ist aber bedeutend kleiner als dieser und kommt in größerer Menge vor. Er erscheint im Juni und zernagt mit großer Gefräßigkeit die ihm zugänglichen Blätter der Obstbäume, hauptsächlich der Apfelbäume. Er bevorzugt solche Apfelbäume, die ein zartes, süßes Laub haben. Manche Sorten, wie Jakob Lebel, Boikenapfel, Berner Rosenapfel, Rosenkreisling und Hüringer Blutkreisling haben besonders unter ihm zu leiden. Er frisst die Bäume fast kahl und übt sein Zerstörungswerk an warmen Tagen aus, wo er zu Tausenden sich auf die Blätter setzt. Bei Nacht fällt er in einen Erstarrungszustand und zeigt erst wieder bei Einwirkung der warmen Sonnenstrahlen Leben. Man kann ihn frühmorgens von den Bäumen abschütteln, zusammenlesen und in heißem Wasser vertilgen. In diesem Jahr tritt er in ungeheuren Mengen, und zwar in solchen Baumgütern auf, die in der Nähe des Waldes sich befinden. Je weiter die Obstbäume vom Wald entfernt sind, desto weniger werden sie von dem Käfer befallen. Der kalte Winter hat dem Junikäfer nichts geschadet, wie auch andere Schädlinge des Obstbaus durch die Kälte keinen Schaden genommen haben.

Bernichtet die Fliegen!

Die Fliegen sind nicht die harmlosen Tiere, für die sie oft gehalten werden, sondern sie sind gefährlich. Ihre Gefährlichkeit besteht darin, daß sie die Erreger von Krankheiten aller Art, wie Cholera, Typhus, Ruhr, Tuberkulose, Diphtherie, Maul- und Klauenseuche, Keime der Fleischvergifter usw. auf andere Gegenstände, und zwar besonders auf unsere Nahrungsmittel, übertragen und dadurch schwere Krankheiten verbreiten können. Darum gilt es vor allem, die Fliegen überall zu vernichten. Ein geeignetes Mittel hierzu, das sich jeder leicht selbst herstellen kann, ist eine verdünnte Mischung von Formalin (Formaldehyd und Milch; Formalin 25 v. H., Milch 45 v. H., Wasser 100 v. H., dazu etwas Zucker); die Mischung ist in breiten, flachen Gefäßen aufzustellen. Es kann damit auch in geeigneten Räumen der Fußböden besprengt werden. Für Stallungen und sonst geeignete Räume wirkt neben gründlicher Lüftung und öfterem Weischen der Wände mit Kalkfarbe sehr erfolgreich Versprühen (Verstäuben) einer 5prozentigen Kresolseifenlösung (50 Gramm Kresolseife auf 1 Liter Wasser).

Wetter für Samstag und Sonntag.

Im Westen liegt immer noch Hochdruck, im Osten eine schwache Depression. Für Samstag und Sonntag ist zeitweilig aufscheiterndes, vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

*

Altburg, 27. Juni. Der hiesige Turnverein beabsichtigt, am Sonntag nachmittag ein Schauturnen zu veranstalten und dabei seine für die Teilnahme am Kreisturnfest in Heilbronn bestimmten Übungen auszuführen.

Wildberg, 27. Juni. Gestern Nacht brach auf noch unaufgeklärte Weise in dem Hause der früheren Schulbienenin Anna Hezel Feuer aus. Ein zurzeit bei ihr wohnender Besuch wachte am Knistern des Feuers auf. Sofort eilte sie in die nahegelegene Wirtschaft zur „Kofe“, wo noch einige Männer beisammen saßen. Diese alarmierten die Nachbarschaft und machten sich sofort an die Löschung des Feuers. Zum Glück gelang es ihnen, den Brand zu ersticken. Die rasch am Platze erscheinende Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Es ist kaum auszumachen, was für ein Unglück entstanden wäre, wenn bei dem eng gebauten Häuserkomplex der Brand zum Ausbruch gekommen wäre.

Magold, 27. Juni. Zum Stadtpfleger wurde gestern in nichtöffentlicher Sitzung des Gemeinderats der städtische Obersekretär Erich Schuster gewählt. Zur Wahl stand weiter der Stadtpflegerbuchhalter Rapp aus Freudenstadt.

Stuttgart, 27. Juni. Am Mittwochabend ist Oberkontrollleur Baum mit seinem wiedergefundenen Sohne aus Brunnal in der Tschechoslowakei zurückgekehrt und auf dem Bahnsteig von vielen Neugierigen empfangen worden. Straßenbahner hoben den Jungen auf die Schulter und trugen ihn zum Bahnhof hinaus, wo er dann vom Vater im Auto nach der Wohnung in Berg gebracht wurde. Auch die Mutter, die Geschwister und andere Familienmitglieder hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden. Das elterliche Haus war mit Fahnen und Guirlanden geschmückt worden. Eine große Menschenmenge begrüßte in Berg den Heimgekehrten. Die Eltern sind der festen Überzeugung, daß der Wiedergefundene wirklich ihr Kind ist.

Stuttgart, 27. Juni. Der Württ. Obstbauverein feiert 1930 sein 50jähriges Jubiläum mit einer großartigen Landesobstausstellung in Stuttgart. Die Ausstellung soll in der Gewerbehalle am 27. September eröffnet werden und etwa eine Woche dauern.

Stuttgart, 27. Juni. In der Ludwigsburger Straße wurde am Mittwoch nachmittag ein 4 Jahre altes Mädchen, das unmittelbar hinter einem parkenden Lieferwagen die Straße überschritt, von einem anderen Lieferkraftwagen erfasst, zu Boden geworfen und überfahren. Das Mädchen erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat. Der Lenker des Kraftwagens soll an dem Unfall schuldlos sein.

Stuttgart, 27. Juni. In der württembergisch-badischen Sägewerksindustrie ist infolge Scheiterns der Verhandlungen über ein neues Lohnabkommen ein Teil der Betriebe in Streik getreten.

Hohenheim, 27. Juni. Heute nachmittag 14 Uhr 1 Min. 36 Sek. begannen die Erdbebeninstrumente ein starkes Fernbeben anzuzeigen. Der Herd befindet sich vermutlich im südlichen Ozean. Die Aufzeichnung der Wellenbewegung dauerte über 3 Stunden.

Schwaigern, 27. Juni. Die Gesamtzusammenstellung der infolge der Brandunglücke notwendigen Neubauskosten ergibt nach den Voranschlägen 32023 M. Davon sind gedeckt durch die Brandenschädigungen 122 427 M. und durch eigenes Aufbringen der Geschädigten 39 175 M., so daß sich heute noch ein Fehlbetrag von 164 421 M. ergibt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß eine ganze Reihe Abgebrannter sich

vom Aufbau befreiten ließ, also nicht mehr baut, und sich unter entsprechenden Abzügen mit der Brandentschädigung zufrieden geben mußte. Nach den vorläufigen Verhandlungen sollen von dem gesamten Fehlbetrag etwa 23 500 M. durch die Versicherungsanstalt Württemberg, 21 000 M. durch die Wohnungskreditanstalt und 9500 M. aus der öffentlichen Sammlung gedeckt werden. Zur Wiederherstellung der abgebrannten Anwesen fehlen also den Abgebrannten noch rund 110 000 M., die durch Staatsbeihilfe in irgendeiner Form aufgebracht werden müssen.

Sport

Erfolge Altbürger Leichtathleten.

Neben der Gauwaidlaufmeisterschaft, die sich der Fußballklub Altburg mit 6 Punkten sicherte, waren die Läufer auch noch auswärts erfolgreich. Fritz Heurer konnte bei den Bezirksmeisterschaften den 2. Platz belegen. Der badische Meisterläufer Kreutel aus Büchenbronn war nicht zu schlagen. Aber auch bei einem 5000 Meterlauf, veranstaltet innerhalb der Sports- und Turnwoche in Pforzheim, setzte sich Heurer und sein Kamerad Matth. Weil erfolgreich durch, sie belegten, wieder hinter Kreutel, den 2. und 3. Platz. Zeit des Laufes 17,09 Minuten. Br.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Driestkurse.

100 holl. Gulden	168,64
100 franz. Franken	16,43
100 schweiz. Franken	80,83

Börsenbericht

Stuttgart, 27. Juni. Bei wenig veränderten Kursen herrschte an der Börse heute die übliche Geschäftslosigkeit.

L. E. Berliner Produktenbörse vom 27. Juni.

Weizen, märkischer 224—225; Roggen, märkischer 194—196; Futtergerste 176—182; Hafer, märkischer 178—188; Weizenmehl 26,25—30; Roggenmehl 26,75—29; Weizenkleie 11,50—11,75; Roggenkleie 11,50—12; Viktoriaerbsen 40—48; kleine Speiseerbsen 28—34; Futtererbsen 21—23; Pelusiden 25—26; Ackerbohnen 21—23; Wicken 27—30; Lupinen, blaue 18,50—19,50; gelbe 27,50—29,50; Napskuchen 18,50; Leinkuchen 21,30 bis 21,60; Trockenschnitzel 10,50; Sojapflanzöl 18,80—19; Kartoffelflocken 15,80—16,40; Speisefartoffeln, rote 2,10—2,30; gelbe 2,30—2,50. Allgemeine Tendenz: Sehr fest.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Donnerstagmarkt am städtischen Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: — Ochsen, 1 Bulle, 32 Jungbullen, 40 Jungrinder (unverkauft 3), 1 Kuh, 204 Kälber, 346 Schweine. Erlös aus je einem Zentner Lebendgewicht: Ochsen —, Bullen a 52—54 (letzter Markt: 53—55), b 46—50 (47 bis 51), Jungrinder a 60—63 (unv.), b 52—57 (unv.), c 45—49 (unv.), Kühe —, Kälber b 80—83 (unv.), c 71—78 (70—78), d 60—68 (57—67), Schweine a fette über 300 Pfd. 84—85 (83—84), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 85—86 (84—85), c von 200—240 Pfd. 86 (85), d von 160—200 Pfd. 84—85 (83 bis 84), e fleischige von 120—160 Pfd. 81—83 (80—82), Sauen 57—67 (55—64) Mark. Marktverlauf: Großvieh und Kälber langsam, Schweine ruhig.

Weilberstädter Marktbericht.

Zufuhr: 85 Stück Milchschweine, Preis: 53—118 M pro Paar. — Preise unverändert fest.

Viehpreise.

Brackenheim: Kühe 410—635, Kälbinnen 610—745, Rinder 300—335, Kleinvieh 225—300 M.
Biberach: Farren 420, Ochsen 700, Kühe 316, Kälber bis 600 M. — Laupheim: Kälber und Böschen 186—406, Kälber 560—608, Kühe 140—150 M.

Schweinepreise.

Buchau: Milchschweine 50—60 M. — Bühlertann: Milchschweine 45—47 M. — Tettnang: Ferkel 34—45, Läufer 60 M. — Waldsee: Milchschweine 47—52 M. — Biberach: Läufer 80—95, Milchschweine 45—60 M. — Dörsingen: Saugschweine 40—55 M. — Sigmaringen: Läufer 87 bis 114, Milchschweine 40—50 M. — Spaichingen: Milchschweine 40—45 M. — Wangen: Ferkel 35—45 M. — Weilberstadt: Milchschweine 52—59 M.

Fruchtpreise.

Biberach: Weizen 11, Gerste 10,80, Haber 10,60—12 M.

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 30. Juni.

5. Sonntag n. d. Dreieinigkeitsfest, 30. Juni 1929.
Lied: 376: Wie schön leuchtet der Morgenstern.
8 Uhr Frühgottesdienst, Stadtpfr. Hermann.
9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Defan Roos. Anfangslied: 94: Herr Jesu Christ dich zu uns wend.
10.45 Uhr Sonntagsschule im Vereinshaus.
7.30 Uhr Abendl. Jugendaabendmahl. Stadtpfr. Hermann.
Donnerstag, 4. Juli 1929.
8 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus, Defan Roos. „Ein miltrenes Volk“ (Jeremia).

Katholische Gottesdienste.

(Fest Peter und Paul.)

8 Uhr Frühmesse mit Homilie; 10 Uhr Predigt und Amt; 12 Uhr Andacht.
8 Uhr Frühmesse; 10 Uhr Amt; Montag 8 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell; Mittwoch 1/9 Uhr Gottesdienst in Bad Teinach.
Gottesdienste der Methodistenkirche (Sonntag, d. 30. Juni).
Calw: Sonntag 9 1/2 Uhr vorm.: Predigt (Bauerle), 11 Uhr: Sonntagsschule, 8 Uhr abends: Predigt (Hartf), Mittwoch 8 1/2 Uhr abends: Bibel- und Gebetsstunde.
Stamheim: Sonntag 9 1/2 Uhr vorm.: Predigt, 1 1/2 Uhr nachm.: Predigt (Bauerle), Mittwoch 8 1/2 Uhr abends: Bibel- und Gebetsstunde.

Kurort Hirsau
 Heute Freitag, abends 8-10 Uhr
Kuranlagen - Konzert
 mit Tanz
 Die Kurverwaltung.

Turnverein Altburg
 Am Sonntag, den 30. Juni, findet bei der Turnhalle ein

Schauturnen

statt. Unter anderem werden die
Musterriegen für das Kreis-
Turnfest in Heilbronn
 vorgeführt. Das Turnen findet bei schlechter Witterung
 in der Turnhalle statt. **Beginn mittags 1 Uhr.**
 Hierzu ist jedermann freundlichst eingeladen. Der Ausschuss

Würzbach

Am kommenden Sonntag
 findet im Gasthaus z. Löwen

20er-Feier

statt, verbunden mit
Tanzunterhaltung

Alle im Jahr 1909 Geborenen, sowie Freunde und
 Gönner unserer Sache sind
 freundlich eingeladen

Mehrere 20er

Heimatsspiele Pforzheim

auf dem Wartberg.



Beginn der diesjährigen
 Spielzeit am Pfingstsonntag,
 den 19. Mai. Die Vor-
 stellungen sind jeden Sonn-
 und Feiertag, nachmittags
 4 1/2 Uhr, statt. Zur Auf-
 führung gelang, abwechselnd:

Die 400 Pforzheimer
 Schauspiel von D. Eichrodt.

Der Richter v. Salamea
 Schauspiel von Calderón de la Barca.

Die Spielleitung.

Unterhaugkett.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und
 Bekannte zu unserer am **Sonntag, den 30. Juni**
 1929, im **Gasthaus zum „Hirsch“** stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Heinrich Wohlgenut
 Sohn des Georg Wohlgenut

Frieda Ziegler
 Tochter des David Ziegler, Landwirt
 in Nabern bei Kirchheim

Kirchgang 12 Uhr in Monakam.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
 entgegennehmen zu wollen.

Gasthof und Pension zum Schwanen in Hirsau

Geschäftseröffnung und Empfehlung

Einer werten Einwohnerschaft, meinen Freunden und
 Bekannten zeige ich hiermit an, daß ich als langjähriger
 Küchenmeister des In- u. Auslandes am 15. ds. Monats den

Gasthof u. Pension z. Schwanen in Hirsau

übernommen habe. Ich werde alles aufbieten, bei
 mäßigen Preisen, in warmen und kalten Speisen, in
 erstklassigen gutgepflegten Weinen und dem beliebten
 Schwabenbräu aus der Brauerei Rob. Leicht in
 Vaihingen a. F. die Zufriedenheit meiner Gäste zu er-
 werben. Zum Besuch ladet höflichst ein

Gustav Böhm und Frau

Küchenmeister des In- und Auslandes. Ausgezeichnet
 mit der goldenen Medaille auf der Ausstellung „Die
 deutsche Gaststätte“ in Leipzig.

Als besondere Spezialitäten empfehle ich:

Rehessen / Ochsenzunge mit Pilz, neuen Karotten
 und Erbsen / Forellen mit Butter und neuen
 Kartoffeln / Gut bürgerlicher Mittagstisch

Für das meinen Eltern bisher geschenkte Vertrauen sage
 ich meinen werten Gästen hiermit meinen besten Dank
 und bitte gleichzeitig, dasselbe meinem Nachfolger zu-
 kommen zu lassen.

Gertrud Ganzhorn.

Arbeitgeber

- I. Es suchen Stellung:
- 1 Metzger
 - 1 Holzbildhauer
 - 2 Chauffeure (mit Führer-
schein II und III B)
 - 1 Polsterer u. Tapezier
 - 1 Bg. Bäcker
 - 1 Sattler und Tapezier

Arbeitnehmer:

- II. Es werden per sofort
 gesucht:
- 10 tüchtige Erdarbeiter
 - 2 Pferdeknächte
 - 7 landw. Dienstknechte
 - 1 tüchtiger Wagner, der
selbständig arbeiten kann
 - 1 Bg. Gipser
 - 1 tüchtiger Säger

Arbeitsamt Nagold.

Marktstraße 1. Fernruf 209 und 214.

Geschäfts-Empfehlung

Unterzeichnete empfehlen sich der Einwohnerschaft
 von Stammheim und Umgebung

Im Anfertigen von Grabelinfassungen und Grabsteinen

in jeder Ausführung und Gesteinsart, bei billigster Be-
 rechnung. Fertige Steine zur Auswahl stets am Platz
 u. laden zur Besichtigung u. Kauf ergebenst ein. Gleich-
 zeitig empfehlen wir uns den Herren Bauunternehmern und
 Bauherren

Im Anfertigen von Bausteinen

jeder Art in Kunst- und Naturstein und sehen Aufträgen
 entgegen unter Zusicherung solidester Ausführung.

Kirchherr u. Kober

Steinhauer
Stammheim
 O. A. Calw

Marken- und Spezial-

Fahrräder Motorräder

sowie
 in verschiedenen Preislagen
 Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung
 Koller, Althengstett

Heute Freitag abend
 8 Uhr Sanderzimmer
 des Vereinshauses

Männerabend

Christentum
 und Sozialismus.
 Jedermann willkommen.

Möbel

Eig. Speisezimmer
 Küchen Einrich-
 tungen sowie Einzel-
 möbel

hat preiswert zu verkaufen

Karl Hengle
 mechanische Schreinerei
Calw
 Burgstraße Nr. 17.

Ziehung 5. Juli 1929
Cannstatter
Gold-Lotterie
 zugunsten des
 Brunnen-Vereins I. Cannstatt
 1875 Goldgewinne
 u. 1 Prämie zusammen RM.
12,500
6,000
5,000
1,000
 Porto u. Liste 30 Pf.
 Loso 1 M. extra, empfiehlt
 Eberhard Fetzer, Stuttgart
 Friedrichstr. 55, Postsch. 8413
 bzw. d. Staatl. Lotterien-Ein-
 schmelz u. bek. Verkaufsst.



Habe größeres
 Quantum 8 Wo-
 chen alte

Hähne

zum Schlachten
 auch einzeln, zu
 verkaufen

Geflügelfarm
Calwer Hof
Paul Maier
 Bestellungen
 nehmen auch ent-
 gegen Geschw.
 Maier, Lederstr. 56

40 cbm. erstklassigen
Steinschotter

und 40 cbm
Grus

für Autoabfuhr günstig,
 verkauft.
 Wer, sagt die Geschäfts-
 stelle ds. Bl.

An Alle!
 Kaufen Sie kein Kleid
 und kaufen Sie keinen
 Mantel, ohne unsere
 grosse Auswahl gesehen
 zu haben!

Krüger & Wolff
 Pforzheim.

Achtung! Bauarbeiter Achtung!

Samstag, den 29. Juni, abends 8 Uhr
 in Stammheim im „Bären“

Bauarbeiterversammlung

in welcher der Kollege Buchmann, Geschäftsführer des
 Deutschen Baugewerksbundes in Pforzheim spricht über
 das Thema:

Warum Deutscher Baugewerksbund?

Alle Maurer, Gipser, Bauhilfsarbeiter und Erdarbeiter
 in Stammheim u. Umgebung sind zu dieser Versammlung
 freundlichst eingeladen. Bauarbeiter! nehmt Eure In-
 teressen wahr und kommt in die Versammlung. Eure
 Rechte und eure Interessen erfordern gebieterisch Regsam-
 keit Eurerseits, denn nicht bloß auf dem Gebiete des Lohnes
 sondern auch noch auf sozialem Gebiete sind Eure Inte-
 ressen bedroht; erinnert sei nur an den Kampf um die
 Umgestaltung der Arbeitslosenversicherung für die Bau-
 arbeiter. Also kommt und hört!

Der Vorstand der Bauwerkerschaft
 J. A.: Josef Hoffmann, Vorsitzender.

Christlich gesinntes, kinder-
 liebes

Mädchen

für größeren Haushalt per
 sofort oder 15. Juli gesucht.
 Frau Alb. Reitschler,
 Sägemach. Eitingen in
 Bad., Schöllbrunnstr. 77

Tüchtiges solides Servierfräulein

sucht sofort Stellung.
 Angeb. erbeten an
 Frä. Feida Pfommer
 Altburg.

2-3-Zimmer- Wohnung

auf 1. Sept. oder später zu
 mieten gesucht. Von wem,
 sagt die Gesch.-St. ds. Bl.

Nagold

Saalbau zum Löwen
 Sonntag den 30. Juni von
 2.30 ab bis 12 Uhr

öffentliche Tanzunterhaltung

Eintritt u. Tanz frei
 Ausschank
 Dinkelacker Biere sowie
 Weiß- und Weizenbier.

Haarpflege

repariert
J. Obermatt, Friseur
 beim Adler, Telefon 204.

Piano

gutes Fabrikat, preiswert
 zu verkaufen.
 Marktstr. 7.

Fahrräder

kaufen Sie günstig von RM. 75.- an
 bei

Christian Widmaier
 Mechanische Werkstätte bei der Post
 Bequeme Ratenzahlungen
 Reparaturen rasch und billig
 Fernsprecher Nr. 308.

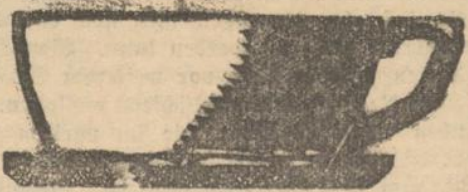
Am Samstag (Peter und Paul-
 Feiertag) haben wir von morgens 8 Uhr ab
 im **Gasthof zum „Rohle“** in Calw
 einen Transport erstklassiger

Oberländer und Hohenloher

Milch- und Säuferschwäne

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst
 einladen

Blag & Rink, Rohrdorf bei Horb.



SERVA-KAFFEE Carl Serva, Calw

Beste Mischungen
 stets frisch gebrannt
 Fernsprecher
 Nr. 120

Sonderverkauf in fertigen Herren- und Knaben-Anzügen

Ich bringe einen Posten fertiger Anzüge zu außergewöhnlich billigen
 Preisen zum Verkauf:

Herrenanzüge	Mk. 30.00, 40.00, 50.00, 60.00, 70.00
Burschenanzüge	Mk. 20.00, 30.00, 40.00, 50.00, 60.00
Knabenanzüge	Mk. 10.00, 15.00, 20.00, 25.00

Ich bitte um Besichtigung ohne jeden Kaufzwang.

Paul Räuchle, am Markt, Calw.